Urlaub mit Unfällen

Von Waliro

Kapitel 1: Frust

Kapitel 1: Frust

Tür auf, zielstrebig ins Schlafzimmer. Kurz sich in sein übliches Urlaubsoutfit geworfen, die unterwegs eingekauften Lebensmittel in den Kühlschrank und dann durch die Verandatür raus an den Strand.

Man, die meisten Leute die ihn kannten würden sich verwundert die Augen reiben, wenn sie ihn so sehen würden: wie üblich hatte er Sonnenbrille auf der Nase und eine Kippe im Mund, doch er trug jetzt ein schlichtes weißes, luftiges Shirt und dazu eine hellblaue knielange Hose. Einfach, bequem und für den ganzen Tag am Strand verbringen sehr angenehm.

Das erste, was er am Strand machte war: Luft ablassen. Ein Jahr Izaya ertragen und irgendwie versuchen, dabei nicht selber komplett durchzudrehen, war eine ganz schön anstrengende Sache und dabei baute sich Frust an. Sehr viel Frust.

Mitleidig blickte er die kleine Felswand an, die sich unweit neben dem Haus erhob: er hatte hier schon einige Jahre lang seinen Frust abgebaut. Was man deutlich an den Rissen und dem herumliegenden Felsbruch erkannte.

Er hatte sich sicher schon weit über drei Stunden an der armen Wand ausgelassen. Die Sonne senkte sich bereits, als er seine blutigen, zerschundenen Hände sinken lies und einfach rückwärts in den Sand fiel. Er hatte es dieses Mal etwas übertrieben. Und das in der unbarmherzigen Hitze der Sommersonne. In seinem Kopf drehte sich alles, seine Lippen waren aufgesprungen und sein Hals war trocken und kratzte fürchterlich bei jedem Atemzug. Sein ganzer Körper schmerzte einfach nur noch und wollte ihm nicht mehr gehorchen.

Er war kein Genie was Medizin anging, dafür hatte er Shinra, doch er vermutete stark einen Sonnenstich. Er versuchte wieder auf die Beine zu kommen, doch alles in ihm weigerte sich. Gut, würde er die Nacht eben am Strand verbringen, auch nicht so schlimm. Bis zum nächsten Morgen hätte sich sein Körper schon genügend erholt, um dass er sich dann ins Haus schleppen konnte.

Eine Zigarette wäre jetzt eigentlich nicht schlecht. Doch angesichts seiner wunden, angeschwollenen Hände würde er ohnehin das Feuerzeug nicht mehr bedienen können. Also Augen zu und dann: Schwärze.

Als er erwachte, dröhnte sein Schädel. Ihm tat immer noch alles weh. Ihm war heiß und als er versuchte, die Augen zu öffnen, wurde ihm schwindlig.

„Ah ich sehe, du bist wach.“

Eine ihm sehr bekannte Stimme klang an sein Ohr. Aber im ersten Moment konnte er sie nicht zuordnen, sein Kopf weigerte sich einfach zu arbeiten. Doch dann bildete sich langsam zu der Stimme ein Name in seinem Kopf.

„IZAYA?!“ Wut brodelte in ihm hoch, unkontrollierbar und schrecklich. Er fuhr hoch und starrte ihn mit seinem üblichen Mörderblick an. Der Kerl saß seelenruhig grinsend auf dem Sofa des Strandhauses, in der einen Hand die Fernbedienung, in der anderen sein Handy.

Warte....Ferienhaus? Warum war er nicht mehr am Strand? Und was war das Nasse auf seinem Bein?

Irritiert blickte er sich um, seine Wut komplett durch seine Verwunderung verpufft. Auf seinem Schoß lag ein nasser Lappen, der ihm von der Stirn gerutscht war, als er sich erhoben hatte. Doch warum? Seine Sonnenbrille lag auf dem kleinen Wohnzimmertisch, eine Schüssel und eine Karaffe mit Wasser daneben

Dann wurde ihm schlagartig wieder schwindlig und er ließ sich entkräftet zurück auf den Boden sinken. War das ein Kissen unter seinem Kopf? Doch er hatte jetzt eher mit der wieder heraneilenden Bewusstlosigkeit zu kämpfen.

„Bleib liegen und erhol dich. Sei froh dass ich dich zufällig gefunden habe, ansonsten wärest du jetzt vermutlich tot, Shizu-Chan.“ Flötete die unerträgliche Stimme des Flohs quietschend schrill in sein Ohr.

„Wieso?“ war das einzige, was er antworten konnte. Danach brach seine Stimme ab und sein Hals beschwerte sich trocken über seinen kaputten Zustand.

„Wieso du halbtot warst? Wieso ich hier bin? Wieso ich dich gerettet habe?“ Doch Izaya erhielt keine Antwort auf seine Fragen, nur ein kurzes, trockenes Grunzen.

„Also ich fange mal ganz vorne an: Ich wollte eigentlich tatsächlich in den Urlaub fahren. Ein paar Tage entspannen klang super! Und da habe ich dich zufällig am Bahnhof gesehen und war etwas irritiert darüber, was du da machst. Also bin ich dir kurzerhand gefolgt. Könnte ja interessant sein. Schlussendlich hast du mich geradewegs zum Ferienhaus deines Bruders geführt. Sehr interessant, muss ich schon sagen. Und von da an hab ich dich beobachtet. Wie du dich bei der Hitze halb tot geschindert hast an der armen Felswand. Und dann lagst du einfach so da. Ohne jegliche Bewegung. Nach einer halben Stunde habe ich mich dann herausgewagt um mal nachzugucken, ob du noch lebst. Was du noch getan hast. SO halbwegs. Aber du hattest ziemlich hohes Fieber und warst dehydriert. Also habe ich beschlossen, dich ins Haus zu zerren und dich wieder auf die Beine zu bringen. Ich kann doch nicht zulassen, dass mein aller liebstes Spielzeug sich selber zerstört.“

Nur so halb anwesend mit den Gedanken hatte Shizuo der Erklärung des Flohs zugehört. Mühsam versuchte er alles zu verarbeiten. Zumindest klang alles logisch und passte in das übliche Bild des Idioten. Bis auf das Gesundpflegen: er hätte ihn genau in das nächste Krankenhaus fahren können oder zumindest einen Notarzt anrufen können. Dass er ihn nicht sterben lassen würde, das war dem Blondem klar. Lieblingsspielzeug trifft es ja auf den Nagel.

Aber sich selber heranlassen und ihn pflegen?

Shizuo versuchte seiner Verwirrung mit seinem Blick Ausdruck zu verleihen.

„Hey, ich wollte Urlaub machen und mich mal mit anderen Sachen befassen. Das Häuschen hier ist echt nett und erst der Ausblick! Warum nicht hierbleiben für ein paar Tage? Du kannst in deinem Zustand ohnehin nur am Boden liegen und vor dich hin vegetieren. Passt also alles zusammen.“ Izayas Erklärung war zwar nicht sehr logisch, aber was war an dem Kerl überhaupt zu begreifen? Er war die Verwirrung selbst.

Resignierend akzeptierte Shizuo sein Schicksal erst einmal. Was anderes konnte er in seinem Zustand ohnehin nicht, da hatte Izaya zu seinem Leidwesen Recht.

Erstaunlicher Weise benahm sich Izaya relativ löblich. Abgesehen von seiner übertriebenen Art, Fernsehen zu gucken, tat er tatsächlich, was ein „Krankenpfleger“ tun sollte: er wechselte regelmäßig den Lappen auf Shizuos Stirn, denn er litt immer noch unter furchtbarem Fieber. Er gab ihm regelmäßig was zu Trinken um den Wasserhaushalt wieder in Ordnung zu bringen. Er verband die wunden Hände sorgfältig einmal am Tag. Selbst füttern tat er ihn! Mit angeliefertem Essen natürlich. Scheinbar konnte Izaya nicht einmal ansatzweise kochen.

Nach dem Ausdruck auf Izayas Gesicht zu urteilen war das Füttern auch seine liebste Beschäftigung. Das war vermutlich auch der Grund, warum er die Pflege überhaupt selber machte: sich den ganzen Tag Shizuo in diesem erniedrigenden Zustand ansehen um sich darüber zu amüsieren. Das passte ausgezeichnet zu ihm.

Doch Shizuo ertrug es schweigend. Immerhin hatte er ihm das Leben gerettet, so sehr er ihm das auch missfiel. Und seine Schuld beglich er immer.

Drei Tage nach dem er aufgewacht war, wobei er ganze zwei Tage geschlafen hatte bzw. bewusstlos gewesen war, fühlte er sich zum ersten Mal wieder einigermaßen fit. Izaya war gerade in der Küche und packte das Essen aus, das gerade geliefert worden war.

Der Blonde hatte endlich kein Fieber mehr und damit waren auch seine üblichen Lebensgeister und vor allem Selbstheilungsfähigkeiten wieder richtig angelaufen. Dezent wackelig stand er auf und streckte sich erst einmal. Ja, langsam aber sicher war wieder alles in Ordnung. Auch seine Hände sahen schon wieder viel besser aus und waren wieder zu was zu gebrauchen. Genüsslich steckte er sich eine Zigarette an und zog tief und intensiv daran. Das hatte er die letzten Tage sehr vermisst. Denn der Floh hatte sich geweigert, ihm eine zu gönnen. Elender Mistkerl. Doch in seinem Zustand war das vielleicht die beste Entscheidung gewesen.

Langsam ging er auf die Küche zu und lehnte sich dann in den Türrahmen. Stumm beobachtete er den Floh dabei, wie er munter und fröhlich vor sich hinsummend das Essen auspackte. Irgendwie war das schräg. Es passte wirklich nicht zu dem Kerl, auch wenn Shizuo genau wusste, dass er sich nur an seinem Leid gelabt und ihn nur für weitere seiner „Spiele“ gepflegt hat. Und doch hat er es gemacht.

„Hey Izaya...“ begann er also zögerlich. Eigentlich wollte er das gar nicht, aber er hatte ihm das Leben gerettet und damit hatte er es leider verdient. Irgendwie.

Erschrocken fuhr der Angesprochene um. Scheinbar hatte er ihn tatsächlich nicht bemerkt, obwohl die ganze Küche mittlerweile nach Zigarettenrauch riechen musste.

„Wow, du bist ja wieder auf den Beinen! Was ist denn Shizu-Chan?“ Fehler Nummer eins: dieser schrecklich nervige Spitzname. Die Wut kam wieder in ihm hoch, doch er schluckte sie runter. Langsam streckte er die Hand Izaya entgegen.

„Was soll das werden Shizu-Chan?“ Fehler zwei: erneut dieser Name. Und dann Izayas Gesicht: er schien offensichtlich beunruhigt zu sein. Minimal panisch blickte er sich so unauffällig um wie nur möglich. Scheinbar auf einer Suche nach einem Ausgang, doch das Küchenfenster war lang und schmal: schnell kam er da nicht durch. Und in der Tür stand sein Erzfeind, der scheinbar wieder bei guten Kräften war. Von denen er mehr als genug hatte.

Hatte Izaya tatsächlich Angst? Ist er tatsächlich überrascht worden durch die extrem schnellen Heilungskräfte des Blondens? Und war er sich jetzt der möglichen Gefahr

bewusst geworden, die es bedeutete, mit Shizuo in einem Raum auf Armeslänge Abstand zu stehen?

„Ich wollte mich bei dir bedanken. Du hast mir das Leben gerettet.“ So aufrichtig wie möglich versuchte der Blonde die Sache über die Bühne zu bringen. Ein bisschen Talent für das Schauspielerhandwerk hatte er ja, also setzte er sein charmantes Lächeln auf und hob noch einmal die Hand ein Stück, um seinem Gegenüber zu zeigen, dass er es ernst meinte. Izaya schien das komplett falsch zu verstehen.

„HAHAHAHAHAHA! Du dich bei mir entschuldigen? Das ist ja fast noch besser als alles andere, wofür ich mir hier den Arsch aufgerissen habe um dich wieder fit zu bekommen! Hahahah.“ Offensichtlich zu Tränen gerührt vor Lachen hielt sich der elende Floh den Magen. Natürlich hatte er es gemacht, um ihn auszunutzen. Um ihn zu blamieren. Um sich sein Spielzeug zu sichern. Wie hatte er auch nur einen winzigen Moment daran glauben können, dass Izaya Orihara auch nur einen Funken von Menschlichkeit besitzen könnte. Das waren jetzt Fehler drei bis 99 oder so.

Er hatte es versucht. Er hatte es wirklich versucht und es tat ihm Leid um die Ferienwohnung seines Bruders aber...

„IIIIIIIIIIII-ZAAAAAAAAAAAAA-YAAAAAAAAAAAA!“ Wut. Wut war das einzige, was er gerade spürte. Wut und Mordlust.

Der Floh war schneller an ihm vorbei durch die Tür als er erwartet hatte oder er war immer noch nicht wieder so fit, dass seine Reflexe richtig mitmachten, aber die Konsequenz: Izaya war aus dem Haus raus. Gut für das Haus. Noch mal Glück gehabt. Aber jetzt musste Shizuo laufen. Und das in seinem Zustand. Doch irgendwie schaffte er es mit dem Floh mitzuhalten. Dieser lief glücklicherweise Richtung Klippe. Sein Glück, denn das war eine Sackgasse. Dahinter war nur ein felsiger Küstenstreifen mit starker Brandung: da reinspringen war Selbstmord.

Izaya bemerkte das erst, als er die Mitte der Klippe erreichte. Mist, das hier war nicht Ikebukuro wo er jeden einzelnen Zentimeter kannte. Das hier was Shizuos Revier. Der Blonde kannte sich hier aus, er nicht. Schlecht. Wie konnte ihm das passieren? Normal passierten ihm nie Fehler. Er brauchte wirklich dringend mal selber Urlaub.

Der einzige Weg wieder runter von der Klippe war über den steilen Hang, an dem sich Shizuo Tage zuvor ausgelassen hatte. Besser als nichts. Izaya setzte also zum Sprung an: nur ein letzter Schritt auf die Kante und dann runter in den weichen Sand und weg. Der Blonde würde nie in seinem Zustand hinterherkommen.

Doch eine unkalkulierbare Stelle hatte Izaya vergessen: Wind, Wetter und Shizuos jahrelange Behandlung hatten die Klippe mürbe und nachgiebig gemacht. In dem Moment, in dem Izaya seinen Fuß auf den Rand setzte, gab unter ihm der halbe Hang nach. Er konnte noch abspringen, kam aber ungünstig und viel zu nah an der Wand auf. Und war dadurch schlicht zu langsam.